

Die Hauptleute Utiger und Blattmann würden sich seinen Wünschen anschliessen.

Der Brief sei am 4. März 1638 eingetroffen.

---

Original mit Siegel. Die Glosse stammt von Beat II. Zurlauben.  
AH 13, 159-160 - Blatt 159<sup>V</sup> und 160<sup>R</sup> leer

## 75

1641 April 30., Luzern

A

BRIEF VON LORENZ MEYER AN [BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

---

Meyer erklärt, er habe Zurlauben auf sein freundliches Schreiben sogleich antworten wollen, doch hätten ihn der Markttag und allerlei Geschäfte daran gehindert. So sei [Michel] Baron hier gewesen und habe in der Frage des von Frankreich begehrten Aufbruches auf baldigen günstigen Bescheid gedrängt. Doch habe man diesem bedeutet, sich zuvor um Beglaubigungsschreiben zu bemühen; auch wolle Luzern erst nach Erhalt einiger Gratifikationen in Unterhandlungen treten. Bei dieser ganzen Angelegenheit sei einmal mehr festzustellen, wie geringschätzig sie von Frankreich als "petits cantons" behandelt würden. Man staune, wie leicht Freiburg, das auf der Tagsatzung in Baden doch so heftig opponiert und die Einigkeit der kath. Orte beschworen habe, diesen seinen Standpunkt verlassen und auf die Linie Frankreichs eingeschwenkt sei. Baron habe durchblicken lassen, der Ambassador [Jacques le Fèvre de Caumartin] beabsichtige, die kath. Orte persönlich aufzusuchen und ihnen seine Wünsche zu unterbreiten. Doch möchte er, Meyer, bezweifeln, dass man diesem Projekt überall mit gleichem Wohlwollen begegnen werde. Immerhin sei dem Ambassadors bedeutet worden, ein Stimmungsumschwung könnte ev. dann eintreten, wenn das von der Luzerner Konferenz<sup>1</sup> an ihn wegen der Neutralität der Freigrafschaft Burgund und der Wiedereinsetzung des Bischofs von Basel [Johann Heinrich von Ostein]

13/75-76

in seinen Besitz gerichtete Schreiben günstig beantwortet werde. Meyer dankt Zurlauben, dass er ihn gegen verleumderische Beschuldigungen in Schutz genommen habe.

Ob der venetianische Resident [Pietro Dolce] "Zurich die ange-düte Reden usgeben" sei ungewiss, doch würden sie bestimmt den Unwillen von Caumartin erregen. Möglich, dass ihm diese von Leuten unterschoben worden seien, die derartiges gerne hören möchten.

Gestern sei ein Schreiben vom Bischof von Basel eingelangt, w-nach [General]major [Johann Ludwig] von Erlach die Nachricht aus Paris gebracht hätte, dieser und sein Domkapitel würden dem-nächst wiederum in den vollen Genuss ihrer Einkommen gelangen. Frankreich behalte sich dabei bloss das Recht auf einige Ge-fälle und eine Kontribution vor. Um das Uebergabegeschäft vor-anzutreiben, habe der Bischof eine Gesandtschaft nach Breisach geschickt. Wie versprochen, werde dieser die kath. Orte über den Fortgang unterrichten und auch deren Rat einholen. In Lu-zern darüber eintreffende Nachrichten werde er, Meyer, kopieren und an ihn, Zurlauben, weitersenden.

1) vgl. EA V 2, 1196 b

---

Original mit Siegel  
AH 13, 161-162

## 76

1635 Mai 24., Schnabel [Freienbach]

BRIEF VON [WOLF DIETRICH] REDING AN [BEAT II.] ZURLAUBEN

---

Reding hofft, Zurlauben sei in den Besitz seines letzten Briefes gelangt. Mittlerweile sei nun auch sein Bote aus Solothurn zu-rück. Wie ihm [Jacques de Stavay-] Molondin schreibe, suche man nach Mitteln, die Eidgenossen mit Frankreich wieder auszusöhnen. Doch scheine dies mit grossen Schwierigkeiten verbunden zu sein.